# Transkript\*: Gericke 6 Die Individualisierung der Schule durch "Schulautonomie" als Reformstrategie

\*Bitte beachten: Das Transkript wurde automatisiert erzeugt und wurde nicht nachträglich gegengelesen oder korrigiert. Abweichungen vom Wortlaut können daher nicht ausgeschlossen werden. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an: inklusive-videos@fernuni-hagen.de

Ein Startschuss lieferte meiner Sicht das Kultusministerium NRW, in dem sie Anfang der 1990er Jahre angesichts, ja, knapper Kassen und das, die Unternehmensberatung Kienbaum damit beauftragt haben, eine Bestandsaufnahme zu machen zum Schulwesen und den Modernisierungsmöglichkeiten beziehungsweise müsste man eigentlich sagen Sparmöglichkeiten im Bereich des Schulwesens. Sowohl die Beauftragung als auch die Ergebnisse dieser Bestandsaufnahme wurden allerdings öffentlich dermaßen kritisiert, dass das also relativ schnell wieder in der Schublade verschwunden ist. Es wurde allerdings ein zweiter Aufschlag gemacht sozusagen, in dem der damalige NRW-Ministerpräsident Rauh eine Bildungskommission zusammengestellt hat 1992 mit dem Auftrag ein Gutachten zu erstellen zur bildungspolitischen Neugestaltung. Dieses Gutachten ist 1995 erschienen unter dem Titel Zukunft der Bildung, Schule der Zukunft. Ein wirklich einschlägiges Gutachten von aus meiner Sicht hoher Relevanz für die nachfolgenden Bildungsreformen, ja, und legte gewissermaßen einen Grundstein für die Bildungsreformen. Was sagt dieses Gutachten in den Kernpunkten? Genau das, was du gerade auch schon angesprochen hast, es wurde eine erweiterte Schulautonomie darin vorgeschlagen, mehr Selbstverantwortung für die Schulen, Qualitätsverbesserung durch Wettbewerb als eine Leitvorstellung dieser bildungspolitischen Neugestaltung und letztendlich auch die Öffnung für das außerschulische Umfeld, was dann eben zur Eintrittspforte für die eben schon genannten Akteure, Vereine, Stiftungen, Unternehmen, Unternehmensverbünde etc. gegeben hat. Bis heute halten sich auch einige Schlagworte neben den eben genannten im bildungspolitischen Diskurs, beispielsweise das lebenslange Lernen, was in diesem Gutachten konzeptualisiert beziehungsweise rekonzeptualisiert wurde in einem Haus des Lernens. Auch das ein bis heute geflügeltes Wort, was meine ich. Was viele nicht wissen über diese Bildungskommission ist, dass neben prominenten ErziehungswissenschaftlerInnen, wie Wolfgang Klaffke oder auch Hannelore Faulstich-Wiedern, etliche prominente Vertreter aus dem Bereich der Wirtschaft in dieser Kommission vertreten waren, unter anderem Herr Mohn von der Berfelsmann Stiftung, aber auch VW-Vorstände oder ehemalige VW-Vorstände, Vertreter der Deutschen Bank oder auch IBM Deutschland und nur eine Vertreterin der IG Metall. Also allein wie diese Kommission zusammengestellt war und welches folgenreiche Gutachten sie herausgebracht haben, ist schon bemerkenswert und matcht eben ganz gut, Stichwort Topf und Deckel, mit diesem Strategiewechsel auch der Arbeitgeberverbände.